

Redebeitrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Stadtrat  
Chemnitz zur Errichtung und zum Betrieb einer Photovoltaikanlage auf  
der Deponie Wittgensdorf

07.09.2005

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren,

„das ist doch unwirtschaftlich! Das Potenzial ist doch viel zu gering! Die Herstellung ist viel zu teuer! Das funktioniert doch nur mit großen Subventionen! Das verschandelt die Landschaft! ...“

Das meine Damen und Herren, sind die typischen Einwände, wenn es um Sonnenstrom oder allgemein um erneuerbare Energien geht.

Warum, frage ich mich dann, machen die Stadtwerke das? Warum investiert ein Unternehmen 5 Mio. Euro in eine von der rotgrünen Bundesregierung angeblich hochgepuschte unwirtschaftliche Technologie? Oder warum investiert ein US-Investor 150 Millionen Euro in ein Solarwerk in Hoyerswerda mit rund 475 neuen Jobs? Warum hat Heckert-Solar in Chemnitz seine Produktionsfläche im neuen Werk erweitert? Oder warum sind die Produktionskapazitäten für Solarmodule bei Solar-World in Freiberg allein durch Bestellungen bis Ende 2006 vollkommen ausgebucht? Warum steigt der Mineralölgigant Shell bei Kraftstoffen aus Biomasse ein? Warum investiert ein Stromgigant wie Eon in große Windparks, obwohl eon in der Vergangenheit keine Gelegenheit ausgelassen hat, die Windkraft als unwirtschaftlich darzustellen?

Meine Damen und Herren, ich sage Ihnen warum. Die machen das nicht, weil die von Jürgen Trittin so begeistert sind. Die machen das aus einem ganz banalen Grund: Die haben erkannt, dass das die Märkte von morgen sind, wo Geld verdient wird, wo Arbeitsplätze geschaffen und gesichert werden können und die machen das vielleicht auch, weil sie erkannt haben, dass eine falsche Klimaschutzpolitik zu enormen materiellen und finanziellen Schäden für alle führen kann.

Es gehört nicht in die heutige Stadtratssitzung, darüber zu sprechen, was eine Änderung der derzeitigen Rahmenbedingungen für Energie aus Sonne, Wind und Biomasse in Deutschland für Folgen haben kann. Lassen

Sie mich nur eins ausführen. Der Zug mit diesen Zukunftstechnologien rollt unaufhaltsam. Die Stadtwerke, Heckert-Solar, die Universität Chemnitz und viele andere Unternehmern und Initiativen sorgen dafür, dass wir in Chemnitz nicht den Anschluss verpassen.

Mit der Solarfibel hat Frau Wessler die Chemnitzer Hausbesitzer motiviert, in Solartechnik zu investieren. Das sich das in Chemnitz lohnt, zeigt die günstige Globalstrahlung für unsere Region.

Es wäre gut, wenn die Entscheidung der Stadtwerke zur Errichtung des Solarkraftwerkes auf der Deponie Wittgensdorf nun wie eine Initialzündung für Unternehmen wirken würde. Denn bei der Verwertung schwer nachnutzbarer Brachflächen in Chemnitz gibt es noch viele ungenutzte Potentiale zur Etablierung erneuerbarer Energien. Die Stadt sollte weitere geeignete Flächen entsprechend überregional bewerben. Denn die Investoren in dieser neuen Branche sind da. Wir müssen nur dafür sorgen, dass sie in unserer Stadt investieren.